

# Spangenberg Zeitung.

**Amtlicher Anzeiger**  
für die  
**Stadt Spangenberg.**

**Allgemeiner Anzeiger**  
**fünf Gratis-**

für Stadt und Land.  
**Beilagen:**

**Amtsblatt**  
für das  
**Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.  
monatlich 35 Pfg.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.  
Redaktion, Druck und Verlag:



„Handel u. Wandel.“  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.  
K. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt,  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 14.

Donnerstag, den 18. Februar 1915.

8. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet. Spangenberg, 17. Februar.

\*— In früher Morgenstunde berichtete uns unsere oberste Heeresleitung die weiteren Erfolge der neun-tägigen Winterschlacht in Masuren, von der glänzenden Waffentat unserer braven Truppen unter meisterhafter Führung Hindenburgs. Wiederum taten die Glocken ihren ehernen Mund auf, um die Herzen aller Deutschen zu Gott, dem höchsten Schlachtenlenker, hinzuweisen und ihm die Ehre zu geben. In unseren Schulen wurden entsprechende Feiern abgehalten. In der Kirche sangen unsere Kinder unter Orgelbegleitung Lob- und Danklieder. Inzwischen hatte das Städtchen Fahnen Schmuck angelegt.

\*— Unser verehrter Herr Landrat Freiherr von Bagern, 3. Zt. im Felde und Oberleutnant im Garde-Rüfasser-Regiment, wurde zum Rittmeister befördert.

\*— Gegen ¼ 4 Uhr nachmittags überflog ein Flugapparat aus südlicher Richtung kommend unsere Stadt. Der Flieger bewegte sich in beträchtlicher Höhe.

§— Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Wihl in Vock in Gotha hat am 18. Januar 1915 als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft „Gothaer Volksblatt“ dem stellvertretenden Generalkommando die mündliche und schriftliche Erklärung abgegeben, daß er sich dafür verbürge, daß das Gothaer Volksblatt hinfür für die Dauer des Krieges den Forderungen der Gegenwart in jeder Weise Rechnung tragen und nichts tun werde, was den inneren Frieden zu stören geeignet wäre. Trotz dieser Erklärung haben die Aufsätze des Gothaer Volksblattes erkennen lassen, daß es gar nicht daran gedacht hat, sich nach dieser von dem Reichstags- und Landtagsabgeordneten Vock abgegebenen Erklärung zu richten. Der darauf hin durch das Herzoglich Sächsische Staatsministerium im Auftrage des Generalkommandos zur Äußerung aufgeforderte Abgeordnete Vock hat für sein Verhalten eine ausreichende Erklärung nicht abgegeben. Das Generalkommando hat sich daher veranlaßt gesehen, das weitere Erscheinen des Gothaer Volksblattes, das, wie bekannt, eine Ausnahmestellung in der sonst so einmütig im vaterländischen Sinne wirkenden deutschen Presse einnimmt, nunmehr erneut zu verbieten.

\* **Landesfeld.** Vergangenen Donnerstag fand in unserer Kirche eine Gedächtnisfeier für den gefallenen Wehrmann Lorenz Stückerath statt. Fast die ganze Gemeinde nahm an dem Gottesdienste teil, in dem dem Gefallenen ehrende Worte nachgerufen wurde. Die Gemeinde widmete dem Verewigten einen Kranz mit Schleife, der jetzt neben dem vom Vater gespendeten unser Kirchlein schmückt.

§ **Mörshausen.** In vergangener Nacht wurden wir gegen ½ 12 Uhr durch Feueralarm erschreckt. Von den Häusern der Einwohner Schmidt und Ripperling standen die Dachstühle in Flammen. Unserer guten Wasserleitung ist es zu danken, daß weiteres Unheil abgewendet wurde; denn es gelang den Brand bald zu dämpfen, denn nur die Dachstühle brannten ab. Viele Futtermittel sind verbrannt. Ueber die Entstehungsursache verläutet noch nichts.

§ **Messungen.** Bei der vom „Bund der Landwirte“ hier errichteten Sammelstelle für die notleidenden Ostpreußen sind 835 Mk. an barem Gelde und außerdem 30 Ztr. Saatfrucht (Roggen, Gerste und Hafer) eingegangen.

§ **Batterode.** In unserem kleinen, nur 120 Einwohner zählenden Dorf wurden in kurzer Zeit nahezu 2000 Mark Gold gesammelt und der Reichsbank abgeliefert.

§ **Eisenach.** Im Anschluß an die letzte Gemeinderatsitzung bewilligten die städtischen Behörden zum Ankauf von Dauerware 500 000 Mark.

## Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande u. macht sich strafbar

### Letzte Nachrichten.

#### Großes Hauptquartier, 17. Februar. (Amtlich.)

In der 9-tägigen Winterschlacht in Masuren wurde die russische 10. Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verschanzten Stellungen östlich der masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in die Wälder östlich von Suwalki und von Augustow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über 50 000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen, unüberschaubares Kriegsmaterial ist erbeutet. Seine Majestät der Kaiser wohnte den entscheidenden Gefechten in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Osttruppen und durch junge für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den altbewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Ueberwindung widrigster Witterungs- und Wegeverhältnisse im Tag und Nacht fortgesetzten Marsch und Gefecht gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben. Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Sichorn und General der Infanterie v. Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterschaft. Oberste Heeresleitung.

#### WTB Großes Hauptquartier, 17. Febr. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz. Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen die Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe. Die Engländer verloren bei geschicktesten Versuchen ihre am 14. Febr. verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen, ernteten vier Offiziere und 170 Mann Gefangene. Nordöstlich Reims wurde feindlicher Angriff abgewiesen. Zwei Offiziere, 179 Franzosen blieben in unserer Hand. Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Die feindlichen Angriffe wurden überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen. In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten 2 Gebirgshaubitzen und 7 Maschinengewehre. Auch im Keiserwald (nördl. Toul) sind weitere Erfolge zu verzeichnen, 2 Maschinengewehre wurden genommen.

Westl. Kriegsschauplatz. Nördlich der Memel verfolgten unsere Truppen den geworfenen Gegner über die Grenze. Die von Komsha nach Kolno vorgezogene russ. Kavallerie ist geschlagen. 700 Gefangene 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Eine feindliche Abteilung bei Grogowo wurde auf Ostowice zurückgeworfen. In der ganzen Front Block-Nazion nördl. der Weichsel entwickelten sich hartnäckige Kämpfe. In Polen südl. der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB Aus **Lyck** erfahren wir: Einen wichtigen Abschnitt der Winterschlacht in Masuren bildeten die Kämpfe in und um Lyck, welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt geboten hatte. Unseren Truppen gelang es unter den Augen des an der Front weilenden obersten Kriegsherrn, am 14. d. Mts. den Feind aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen. Kaum waren die Sieger in die Stadt eingezogen, da erschien auch der Kaiser und traf dort auf der Hauptstraße und dem Marktplatz neben zahlreichen russischen Gefangenen Teile der ersten Landwehrdivision und der zweiten Infanteriedivision, insbesondere des ruhmgekrönten ostpreussischen Füsilier-Regiments Graf Roon Nr. 33. Auf dem Marktplatz inmitten der zerschossenen Häuser und der stark beschädigten Kirche spielte sich eine ergreifende denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen unvergesslich bleiben wird. Die soeben aus schweren Kämpfen kommenden, von Schmutz und Blut bedeckten Krieger drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach. Plötzlich drangen die erhabenen Klänge der Nationalhymne und darauf das „Deutschland, Deutschland über alles“ aus vielen tausend Kehlen zum Himmel empor. Alle Mauern und Fensteröffnungen der zerschossenen Häuser waren mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten. Beim Ausgang der Stadt begegnete der Monarch dann noch zwei einziehenden Bataillonen des pommerischen Grenadier-Regiments Nr. 2 mit ihren zerschossenen Fahnen. An der Seite der Straße stellten sich die Truppen in einem offenen Viereck auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadiere Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die 1870 wie vor hundert Jahren in gleicher Gesinnung durch unerschütterlichen Mut und Einsetzen der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feinde beschützt hätten. Er sei gewiß, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen würden, den Feind zu schlagen, wo er sich zeige, bis er völlig niedergedrungen sei. Donnernd fiel das Regiment in das von seinem Kommandeur Grafen Ranzau als erneutes Gelöbniß der Treue bis zum Tode ausgebrachte Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn ein.

WTB **Amsterdam**, 16. Febr. Aus dem Haag wird gemeldet: Viele in England, namentlich in London sich aufhaltende Belgier wollen vor Donnerstag mit Rücksicht auf die deutschen Maßnahmen nach Holland und Belgien zurückkehren.

WTB **Rotterdam**, 16. Febr. Der Rotterd. Courant meldet: Für den Mittwoch dieser Woche wird in Reederkreisen eine große Versammlung der Leiter der Reedereien vorbereitet.

WTB **Paris**, 16. Febr. Nach einer Meldung der Humanité wurde der Minister des Innern im Kammerauschuß für das Verwaltungswesen von bedauerlichen Vorkommnissen in den Konzentrationslagern in Kenntnis gesetzt. Der Minister versprach Maßnahmen zu treffen, durch die eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse verhindert werden soll.

#### Wetterbericht.

Am 18. Febr. Ziemlich heiter, trocken, Nachtfrost, Tag gelinde. Später wieder trübe und westlich der Elbe auch bereits etwas Niederschläge.  
Am 19. Febr. Ziemlich trübe, gelinde; zeitweise Niederschläge.  
Am 20. Febr. Bei wechselnder Bewölkung und etwas kälterer Temperatur keine oder unbedeutende Niederschläge.

#### Heute

## frische Sulperknochen

bei

**Friedrich Stöhr,**  
Mezgermeister.

## Mein Besuch mit der Hauskapelle im Feldlazarett 8.

Aus einem Briefe des Unteroffiziers A. Siebert aus Gelfentirchen.

Ein klarer, schöner Sonntagmorgen war's, in einem, noch einigermaßen von unseren „großen Paketen“ verschont gebliebenen Dorfe der Côte Voiraine. Wir waren in Ruhestellung. Kirchgang war nicht angesagt, und so hatte ich einen kleinen Morgen Spaziergang unternommen. Da wird mir, als Mitglied der Kompagnie-Hauskapelle, nach meiner Rückkehr gesagt, daß der Herr Hauptmann die Hausmusik zu sprechen wünsche. Hausmusik? Ja wohl, die 2/47 hat ihre eigene Musikkapelle! 12 gut eingespielte Mundharmonikabläser, ein Quetschfaßten, Okarina, Triangel und das Wunder der Neuzeit, ein Schellenbaum. Nach Art der sogenannten „Teufelsgeigen“ ist letzterer zusammengestellt. Ein mit einem dünnen Draht überspanntes Birkenstämmchen, das an dem unteren Ende als Trommel eine leere Schindendose aufweist, auf dem wiederum eine feindliche Schrapnellkugel lustig klappert, wenn die Saite mit dem eingekerbten Stock beschlagen wird. Oben befindet sich eine halbmondförmige Querstange, an der Blechdosendeckel und Glöckchen, die an feindlichen Drahthindernissen hängen, befestigt sind und die beim Aufstoßen den nötigen Tam-Tam verursachen. Die Hauptzierde bilden die farbigen Bänder an beiden Seiten und oben der schwebende Adler, sowie der Helmschmuck der Bayern.

Wie oft schon haben wir mit lustigen Klängen die Gedanken an manche bösen Stunden verschleudert! Die neuesten Operettenschlager klappen ebenso gut wie die Soldatenlieder, die „Rosen aus dem Süden“ wechseln mit dem Volksliede ab.

Man kennt uns hier in der ganzen Gegend, und so war der Ruhm unserer Musik auch bis zum Chefarzt des Feldlazarett 8 (für Schwerverwundete) gedrungen. Dieser hatte nun unseren Herrn Hauptmann um ein kleines Konzert für seine Kranken gebeten.

Ich muß gestehen, daß wir mit eigenartigen Gefühlen dort in diese blühsauberen Lazarettbaracken

gewandert sind. Was sollten wir spielen? Ernstes hätte vielleicht die Kranken in schwere Stimmung gebracht! Heiteres würde vielleicht auch mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden! Doch wir sollten dieser Sorge bald enthoben sein! Mit freudigen Gesichtern wurden wir bei unserem Erscheinen begrüßt, und als erstes sollte ein flotter Marsch steigen. Die letzten Klänge des „Deutschmeisters“ waren kaum verklungen, da setzte ein lebhafter Beifall ein. Der Eine, dort hinten in dem letzten Bette, dem ein Granatstück den einen Arm abgerissen hatte, sagte zu seinem neben ihm liegenden Leidensgenossen: „Du Frig, klatsch es für mich, es heißt bloß eine Pote!“

Am meisten jedoch wirkte die drahtige Art, mit welcher ein fideles Holzsteiner unsere Musik begleitete. Dem armen Kerl, der aber ein Gemütsmillionär zu sein schien, hatte man das rechte Bein abtrennen müssen, bis über's Knie. Und mit diesem tadellos sauber verbundenem Bein stumpf schlug dieser Vaterlandsverteidiger wahrhaftig den Takt mit! So manchen beschlich bei diesem Anblick eine stille Scham, daß man doch mal bei allzu bitteren Stunden auch nur ein ganz klein wenig den Mut verloren hatte. Einen besseren Beweis für den Geist unserer Truppen gibt es wohl kaum.

Einem Oldenburger Landwehrmann konnte man die fast kindliche Freude an den Augen ablesen, er hatte auch den Kopf hoch, obwohl eine feindliche Granate, wie er selbst sagte, „aus seiner Brust einen Kaffeestieb“ gemacht hatte.

Von den fast bei jedem Bette hängendem „Eisernen“ fielen die beiden eines Pionierunteroffiziers am meisten auf. Ich schau genau hin, 1. und 2. Klasse, Teufel auch, das nennt man Schneid. Im Laufe des Gesprächs stellte sich nun zu meiner Freude heraus, daß er sogar ein Landsmann von mir ist. Ein Bergschüler aus Buer. Selbstredend mußte er mir erzählen, was ihm das „Eiserne erste“ eingebracht hat.

Er hatte mit einem Minenwerfer zwei französische Maschinengewehre, die sich in einem von uns nur zur Nacht besetzten Graben festgesetzt hatten, herausgeworfen und die Gewehre wie die Bedienungsmannschaft vernichtet, und auch im feindlichen Schützen-

graben große Verheerung angerichtet. Bei seinem Vorgehen zu dieser Heldentat trug er „das Eiserne zweite“ in einer Zigarettenblechdose mit einem kleinen Büchlehen in der Brusttasche. Ein Geschloß traf ihn und durchschlug die Schachtel, das Kreuz und drang so, in seiner Wucht abgeschwächt, als Querschläger in den Körper ein. Diesem Umstande verdankte er sein Leben. Nun hat er zu seinem Kreuz 2. Klasse, das zererschossen und verbeult ist, das „Erste“ bekommen. Er kann stolz sein.

Auf die zwei Franzosen, die mit in der Baracke lagen, machte unser Konzert scheinbar auch einen belebenden Eindruck, denn sie machten erst einen ganz verdutzten Eindruck und spendeten nachher reichlichen Beifall. Der Korporal sagte im Laufe des Gesprächs: „Wie sind wir schlecht beraten und belogen.“ Es war ihm fast nicht beizubringen, daß die Deutschen vor Warschau stehen, da ihnen doch von den Offizieren immer gesagt wurde, daß die Russen im Vormarsch sind. Auch beklagte er sich über die französische Verpflegung und lobte sehr das Essen, was ihm von den Deutschen gereicht wurde. Meist sind es ja fast ausnahmslos Leute zwischen 35 und 40 Jahren. Von unseren verwundeten Kameraden wurden wir nun dringend gebeten, am Nachmittag wiederzukommen, was wir auch gerne taten. Der auf diese Weise verlebte Sonntagmorgen wird uns allen noch recht lange im Gedächtnis bleiben.

**Manoli**  
**Zigaretten**  
**Frühstück!**

### Bekanntmachung.

Nicht mehr wehrpflichtigen Personen, die zum Eintritt in die Armierungsbataillone bereit sind, bitte ich sich im Militärbureau des Landratsamts, Zimmer 12 bis zum 19. dieses Monats zu melden. Etwaige Militärpapiere sind mitzubringen.

Melungen, den 15. Februar 1915.

#### Der Königliche Landrat.

J. B.: Gleim, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, den 16. Febr. 1915.  
J.-Nr. 774. Der Bürgermeister.

Die am 5. d. Mts. fällig gewesenen Staats- und städtischen Steuern sowie die II. Rate des Wehrbeitrags sind innerhalb 8 Tagen zu zahlen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist erfolgt Zwangsbeitreibung.

Spangenberg, den 16. Febr. 1915.

Die Stadtkasse.

### Kreis-Arbeitsnachweis

Fernruf 13. **Bebra** Fernruf 13.

Gesucht werden: 1 junger Friseur, 2 Schneider, 1 Schriftsetzer, 1 Buchdrucker, 10 Schachtarbeiter, zwei Schmiedelehrlinge.

Stellung suchen: 1 Knecht, 1 Klempner, 1 Anstreicher, 1 Kontoristin, 4 Schlosserlehrlinge für Ostern.

Sonntags finden keine Vermittelungen statt.

Bei Anfragen Rückporto beifügen.

### Eine Wohnung

zum 1. April zu vermieten.

Jägerstraße 73.

### Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, auf sofort zu vermieten.

Elbersdorf **Heinr. Krause.**

### Wohnhaus

in **Elbersdorf** mit 6 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten.

**C. Schneider.**

## Königliche Oberförsterei Spangenberg

verkauft am **Mittwoch, den 3. März d. J., von vormittags 10 Uhr** ab in dem **Stöhr'schen Saale in Spangenberg** aus den Schutzbez. Pflaume, Distr. 1, 4, 7, 11, 16, 17, 19, 23, 28, 31, Dörrbach, Distr. 54, 56, Glasebach, Distr. 71-74, 78, 80, 86, Mörshausen, Distr. 105, 114, 122, 126, 127, Kallenbach, Distr. 157, 163, 164, 167, 169, Günstrode, Distr. 192, 200-202

**Eichen:** 5 Stämme 3. Kl. = 4,49 fm, 35 Stämme 4. Kl. = 16,73 fm, 80 Stämme 5. Kl. = 25,31 fm, 47 rm Nuzscheit 2. Kl., 39 rm Nuzknüppel,

**Hainbuchen:** 3 rm Nuzscheit 2. Kl.,

**Buchen:** 46 Stämme 14,20 fm 2.-4. Kl., 9 rm Nuzrollen 1. Kl., 27 rm 2. Kl.,

**Aspen:** 2 Stämme = 0,75 fm, 28 rm Scheit, 36 rm Knüppel,

**Erlen:** 1 rm Scheit, 1 rm Knüppel,

**Fichten:** 3 Stämme 2. Kl. = 3,90 fm, 189 Stämme 4. Kl. = 35,97 fm, 210 Stangen 3. Kl., 26 rm Nuzknüppel,

**Kiefern:** 6 Sägeblöcke 3. Kl. = 3,55 fm, 11 Stämme 2. Kl. = 11,89 fm, 395 Stämme 3. Kl. = 256,34 fm, 408 Stämme 4. Kl. = 168,22 fm, 5 rm Nuzknüppel,

**Lärchen:** 33 Stämme 2.-4. Kl. = 15,56 fm, 14 rm Nuzknüppel.

### Empfehle

in frischer, keimfähiger Ware alle

## Sämereien

**Dickwurzel**, das Pfund zu 50 Pfg.

**Gärtnerei am Liebenbach**  
Spangenberg.

Große Auswahl in

## Carbid-Laternen,

Carbid in Dosen

empfiehlt billigt

**J. H. Herbold,**

Schlossermeister.

## Ia. Viehlebertran

à Liter 75 Pfg.

**Georg Klein.**

Ein zweijähriges, starkes, etwas angeleertes

## Kind

steht zu verkaufen bei

**Adam Brassel,** Bergheim.

## Lehrling

für sofort oder Ostern kann eintreten bei

**Aug. Siebert,**  
Schuhmachermeister.

## Gesangbücher

zu haben bei **K. Thomas.**

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

## Gemischter Chor

„Liederkränzchen“

Donnerstag Abend wieder **Übungsstunde.** Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.  
Der Vorstand.

**J. J. V. Sp.**

Freitag Abend 8 Uhr (Deutscher Kaiser)

**Versammlung.**

Der Vorstand.

### Familienunterstützungen.

Hier ist zur Sprache gebracht worden, daß vielfach bei den zuständigen Zivilbehörden Anträge — auch wiederholte — auf Bewilligung von Familienunterstützungen in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 gestellt würden mit der Begründung, daß nach Angabe der militärischen Vorgesetzten, bei denen die Ehemänner Auskunft erbeten hätten, sämtliche Familien von Kriegsteilnehmern auf Antrag Unterstützung erhalten müßten, daß also gewissermaßen ein Rechtsanspruch darauf bestände.

Nach dem Gesetz ist dies nicht der Fall. Gemäß § 1 a. a. O. werden vielmehr die Unterstützungen nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt, und zwar gemäß § 6 a. a. O. durch die in jedem Lieferungsverband — das ist in Preußen der Kreis — bestehende Kommission, deren Entscheidung endgültig ist.

Damit nicht unnötige Hoffnungen erweckt werden, deren Nichterfüllung vielleicht das Gefühl ungerechter Behandlung auslösen könnte, ersucht das Kriegsministerium, bei Belehrungen von Mannschaften darauf hinzuweisen, daß der Anspruch auf Familienunterstützung nicht allgemein, sondern nur im Falle der Bedürftigkeit gegeben ist. (Nr. 2730/1. 15. C. 1.)

Berlin am 26. Januar 1915.

**Kriegsministerium.**

J. A.: v. Wisberg.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, den 16. Febr. 1915.  
J.-Nr. 773. Der Bürgermeister.

## Zahlungsbefehle

hält vorrätig **K. Thomas.**